

„Die besten Ideen habe ich in der Wanne“

Seit 25 Jahren gibt es das Kulturzentrum QQTec in Hilden. Macher Helmut Stein (82) und seine Ehefrau Ingetraut haben eine Perle in Hilden geschaffen – und beide haben noch viel vor.

VON SABINE MAGUIRE

HILDEN Jubiläen sind ein Grund zum Feiern: Oft schaut man auf die Anfänge zurück, meist auch nach vorne. Was dazwischen war, lässt sich aneinanderreihen wie eine Perlschnur. Das ist auch so, wenn man mit Helmut Stein (82) über „QQTec“ spricht. Und dennoch: Der „Macher“ des Kulturtempels in der Forststraße ist ein Kosmopolit, der über Grenzen hinaus denkt. Er habe, so sagt er es selbst, auch nach 25 Jahren den Kopf voll mit Dingen, die er noch machen wolle. „Dafür müsste ich 130 werden“, sagt er und man denkt: Auch dann wäre wohl noch nicht Schluss. Hört man Helmut Stein zu, kommt einem in den Sinn: Das mit der ewigen Ruhe kommt noch früh genug, bis dahin dreht sich das kreative Rad weiter.

Die besten Ideen seien ihm schon immer „in der Badewanne“ gekommen: Dort hat er die Marke „QQTec“ kreiert, weil KuKuTec als Abkürzung für Kunst, Kultur und Technik zu einfallslos dahergekommen sei. Beim abendlichen Rotwein mit seiner Frau Ingetraut, einer Künstlerin, fassten beide den Entschluss, unter dem QQTec-Dach eine Kunstschule zu eröffnen.

QQJazz kam dazu, als Helmut Stein, ein passionierter Schlagzeugspieler und Jazzliebhaber, bei seiner alten Jazz-Combo aus Bonn anklopfte mit der Frage: Jungs, wollen wir mal hier spielen? Die Jungs kamen und spielten, seither geben sich Koryphäen aus der Jazz-Szene in der Forststraße die Klinke in die Hand. Stanley Clarke war schon da, John Abercrombie und Victor Bailey.

Weiter ging's mit der Galerie QQArt, auch in diesem Jahr erwartet Helmut Stein für die international ausgeschriebene Biennale wieder knapp 1000 Arbeiten, mit denen sich mehr als 300 Künstler bewerben. QQLit steht für Theater, Kabarett und Lesungen, QQFilm lockt Cineasten in den Kulturtempel. Und dann ist da auch noch das Museum voller alter Radios und S/W-Fernseher von anno dazumal, ein Mekka für Rundfunk-Nostalgiker.

Wie es dazu kam? Das ist auch so



**HEIMAT
LIEBE**



25 Jahre QQTec (v. l.): Helmut und Ingetraut D. Stein.

FOTO: STEPHAN KÖHLEN

eine Geschichte, die man wohl nur von jemandem wie Helmut Stein erzählt bekommt. Mehr als 50 Jahre fuhr der promovierte Physiker und

Entwicklungsleiter bei Blaupunkt und Nokia in seiner Freizeit auch Tourenwagenrennen, zweimal war er Europameister. Solche Autos stellt man nicht einfach an die Straße, die Scheune beim Bauern wurde zu klein, da kam die Halle in der Forststraße gerade recht. „Die hab ich mir angeschaut und gedacht:

Super, da passt alles rein“, erinnert sich Helmut Stein. Das es die Garage für die Autos nur mit Hausnebenrand gab? Kein Problem, da wird sich schon was finden lassen.

INFO

**Bewerbungsmöglich
bis 28. Januar**

Was? Noch bis zum 28. Januar läuft die Bewerbungsfrist für den 11. Internationalen Kunstpreis der Galerie QQArt. Titel der vom 23. März bis 13. April laufenden Ausstellung ist

„Frequenz“.

Wie? Bewerben können sich studierte Künstler und Autodidakten mit Werken aus den Bereichen Malerei/Grafik, Foto/Video und Bildhauerei/Installation.
www.qqtec.art

Gefolgt seien dann der Rotwein-Moment mit Ehefrau Ingetraut und die Kunstschule. Wände wurden rausgerissen, der Wintergarten angebaut – und oben zog die Galerie ein. Ein paar Autos später wurde die Halle zu klein, und wieder wurde angebaut. Zwischen den Rennwagen die Bühne für den Jazz, die Musikerkumpels aus Bonn rückten an, bald wurde es international. Als

dann am Grundstück gegenüber plötzlich dieser Zettel hing mit der Aufschrift, „Zu verkaufen“, überlegte Helmut Stein nicht lange: „Der Kaufvertrag war am nächsten Tag unterschrieben“. Eine neue Halle wurde gebaut, die Autos zogen dorthin um, im alten Domizil war Platz für mehr Stühle, eine größere Bühne und eine Lichtanlage.

Und sonst, alles leer? Mitnichten!

Alte Radios standen dort schon, eine der vielen Leidenschaften von Helmut Stein. Und dann folgte, mal wieder, eine dieser Helmut-Stein-Badewannen-Ideen: Als sie bei Nokia in Bochum eine Fabrik ausgeräumt haben und „ausrangierte“ Fernsehgeräte im Container landen sollten, hatte Stein, damals dort Entwicklungsleiter, einen Spediteur gebeten, die Geräte einzulagern. Die „alten Schätzchen“, so kam es ihm an jenem Abend in den Sinn, könnte man doch in der Halle ausstellen? Es dauerte nicht lange, da standen 15 Paletten mit 120 „Flimmerkisten“ vor der Türe. Seither gehen auch noch ambitionierte Funker in der Forststraße ein und aus, alljährlich öffnen sich die Türen zur Museumsnacht. Und man fragt sich: Was kommt wohl als nächstes bei QQTec?